

Mediathek HGK Basel FHNW

Tätigkeitsbericht 2025



Abbildung 1: Präsentation der Open Access Poster aller Standortbibliotheken in der Mediathek während der Open-Access-Week 2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Bibliotheksbereich	6
Bibliothek FHNW	7
SLSP UND SWISSCOVERY COLLECTIONS	8
Onlineevents und Quellensupport	9
Forschungssupport und Repositorien	11
Publikation und Dokumentation von Forschungsdaten	11
Open Science und Forschungssupport	15
Ethik und Sichtbarkeit von Forschung als Qualitätsmerkmal	17
Sammlungen und Bestände	20
Sammlungs- und Communityarbeit	20
Internationale Vernetzung	23
Formalia und Ausblick	24
Statistische Aspekte	24
Netzwerkaktivitäten	24
Ausblick: Schwerpunktthemen 2026 der Bibliothek FHNW	25
Ausblick: Entwicklungsperspektive Bibliotheksbereich der Mediathek 2026	26



Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International ([CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/))

Einleitung

Das Coverbild des diesjährigen Tätigkeitsberichts zeigt die Ausstellung der Open-Access-Plakate aller Standorte und Bibliotheken der FHNW. Dies ist kein Zufall: Der offene, freie Zugang zu Büchern, Inhalten und Informationen gehört zu den Kernanliegen der Mediathek. Daher wurden die Poster während der Schweizer Open-Access-Week am prominentesten Ort der Mediathek präsentiert: der grossen Fensterfront, welche beim Betreten den Blick öffnet und nach aussen weist.

Die Vielfalt der Poster ist zudem ein schöner Hinweis darauf, wie unterschiedlich die Sichtweisen auf die Mechaniken von Open Access, die Anforderungen der verschiedenen Disziplinen und die Kommunikation sind, die wir als Bibliotheken zu diesem, unserem Thema, nach aussen tragen.

Der Tag, an dem das Foto aufgenommen wurde, war wolkenverhangen. Die sonst spürbare Leichtigkeit in der Mediathek war für einen Moment weniger leuchtend als an anderen Tagen. Damit trifft das Bild für mich ein Stück weit auch eine Stimmung, die neben allem Erfreulichen das Jahr 2025 geprägt hat: mitunter gedämpft, getrübt durch äussere, weltpolitische Ereignisse, aber nicht verloren und auch nicht indifferent. Nein, in den Bibliotheken verfügen wir über ein umfangreiches Rüstzeug sowohl in unseren analogen und digitalen Regalen als auch in unseren Händen, um auch schwierige Situationen zu navigieren und dort zusammenzuhalten, wo es um gemeinsame Ziele geht: Zugänglichkeit, Offenheit und Vielfalt in der (Wissens-)Gesellschaft.

So lassen sich dem Coverbild zugleich die Frische und das Nahrhafte des folgenden Doppelbilds entgegensetzen:



Abbildung 2: *Preparing Food as common place* – Eröffnungsevent für das Library Café A SEAT AT THE TABLE der HGK Basel FHNW

Das Bild zeigt eine Situation im Food Culture Lab während der gemeinsamen Vorbereitung des ersten Abendessens der 2025 begonnenen Serie des LIBRARY CAFÉS. Die Hände, die wir sehen, sind nicht Jegana Dschabbarowas *Hände der Frauen [die] nicht zum Schreiben bestimmt* sind, sondern jene von engagierten Studierenden, die sich hier einen Freiraum, einen Diskursraum und einen Safe Space erobert haben. Sie spannen im gemeinsamen Handeln, der körperlichen Nähe bei kultureller Distanz, im Teilen von Erfahrungen und Differenzen einen narrativen sowie diskursiven Wissensraum auf, der für sie ganz klar mit der Bibliothek assoziiert ist. Sie haben sich diesen Raum gewünscht, sie haben ihn gestaltet und die Bibliothek als Framing und als Schirmherin auserkoren.

Ein Bild von der Bibliothek als Küche, in welcher die intellektuelle Nahrung für die Hochschule zubereitet wird, funktioniert für mich. Wir stellen Zutaten bereit, wählen sie aus und beschaffen sie, ohne das

Menü zu kennen, das aus den vielen Vorprägungen und Rezepten entstehen wird, die die Studierenden und Forschenden in sich tragen.

So unterschiedlich wie die beiden kurz skizzierten Bildsituationen sind auch die Erwartungshaltungen unserer Nutzenden: Während die einen konkrete Medien suchen oder aktive Unterstützung bei Recherchefragen wünschen, brauchen die nächsten Ruhe. Wieder andere erwarten den schützenden Mantel einer vertrauenswürdigen Institution als drittem Ort oder Safe Space. Nicht alles lässt sich in unseren Katalogen/Findmitteln verzeichnen. Und manchmal kann Zugänglichkeit auch schlicht bedeuten, zuzuhören, ein waches Auge walten zu lassen, ein offenes Ohr bereitzustellen und/oder empathisch zu sein.

Diese Mischung aus gegenläufigen Bewegungen und Anforderungen prägt die Kommunikation. Sie unterscheidet die Anforderungen der Teamkommunikation miteinander von jenem Austausch, den wir mit anderen Akteur*innen pflegen: Das Kapitel zum Bibliotheksbereich geht zu Beginn auf Tätigkeiten in den bibliothekarischen Arbeitsfeldern der Mediathek ein. Hier wirken die derzeitigen Entwicklungen wie eine konsequente Fortführung der Strategien und Umgangsformen, die wir bei den früheren Communityprojekten, bei Aufbau und Pflege der Sondersammlungen sowie im Umfeld der Forschungsunterstützung entwickelt haben. Während das Feld der Communityarbeit explorativer, verspielter und mithin dynamischer ist als die Tätigkeit des Forschungsdatenmanagements, fördert Letztgenanntes die Entwicklung von festeren Strukturen. Dies erfordert Übersetzungskompetenzen und zwingt uns bis zu einem gewissen Grad, vorgezeichnete Strukturen zu übernehmen und/oder transparent in stabile Workflows zu überführen.

Der Subtext in Kapitel zum Forschungssupport widmet sich der Professionalisierung, der Standardisierung und dem Kontext der operativen Vermittlung unserer digitalen Arbeitsprozesse. Hierbei spielen Repositorien wie das IRF und der INTEGRIERTE KATALOG (InK) eine zentrale Rolle. Letzterer unterstützt nicht nur bei der wissenschaftlichen Kommunikation und Publikation von Forschungsergebnissen der Künste. Er bietet auch Schnittstellen zu Lehre und lokalen, kulturellen Communities.

Besonders sichtbar wird die – anforderungsbasierte – Ausdifferenzierung des Systems, der Prozesse und der Vermittlungsformen an den unterschiedlichen Katalog- und Rechercheoberflächen, die im Kapitel zu den (Sonder-)Sammlungen und Beständen angesprochen werden. Zuvor wirkt es jedoch mit Blick auf die Schnittstelle zur Forschung sinnvoll, strukturelle Themen aufzugreifen, die die Arbeit 2025 geprägt haben, denn Sammlungs- und Forschungsdatenmanagement beanspruchen ca. zwei Drittel unserer Ressourcen, liefern aber proportional dazu auch den Großteil der von uns bereitgestellten Mediatheksmedien. Das ist möglich, weil die Mediathek in ihrem lokalen Umfeld und darüber hinaus hervorragend eingebunden ist. Zum kulturellen Mikrokosmos der unmittelbaren Nachbarschaft auf dem Freilagerplatz und dem Dreispitz sowie zu den regionalen Bezügen zu Stakeholder*innen gehören auch nationale Netzwerke wie SLSP und swissuniversities oder auf internationaler Ebene Partnerschaften, z. B. mit dem Netzwerk der deutschsprachigen Kunsthochschulen, Kunst- und Museumsbibliotheken, Kulturarchiven und dem European Art Net (EAN).

Für mich ist hinsichtlich dieses weit verästelten Ökosystems ein passender Moment, die eigene Dankbarkeit auszudrücken. Neben den zuletzt angedeuteten

Freundschaften zu institutionellen Stakeholder*innen gilt meine besondere Dankbarkeit und Empathie unseren grossartigen Nutzenden und meinem wunderbaren Team: Den Studierenden, FHNW-Angehörigen und Gästen danke ich hier für ihr Vertrauen, meinem Team für sein unermüdliches Engagement, das Teilen seiner umfassenden Kenntnisse, Haltungen und Arbeitsformen sowie das aktive Einbringen in die alltägliche Zusammenarbeit und Routinen, die eine grosse Offenheit und Nachsicht erfordern. Oft muss spontan auf Aktualitäten reagiert werden, aber vielleicht erhält genau das unsere Dynamik und Agilität. Nicht zuletzt gilt mein Dank den oft als «unsichtbarer Elefant» im Raum bezeichneten Stakeholder*innen, die mir in der Linienorganisation der FHNW nach oben hin den Rücken freihalten und unser Arbeiten und Tun absichern. Was sollte ich anderes tun, als auch diese Struktur nicht nur als Finanzierungsbasis ernst zu nehmen, sondern zu lesen und mit Leben zu füllen: Verortet bei der Campusleitung der HGK Basel an der FHNW finden sich drei formale sowie drei

weitere fachlich-operative Kaderpositionen hierarchisch über der Mediathek, die Einfluss auf unsere Arbeit und Entwicklung nehmen. Diesen Verantwortlichen danke ich hiermit für das Aus- und Gegenhalten, das Aufzeigen von Grenzen und Spielräumen, den Dialog, die Reibung und das Entgegenkommen.

Dass wir und unser jeweils individuelles Gegenüber uns meist sehr wohl fühlen, liegt an vielen kleinen Faktoren, die in dieser laut schreienden Welt einen Rahmen schaffen, innerhalb dessen die Mediathek Rückzugsort und Aussichtsplattform, Lichtblick, Horizonterweiterung und so viel mehr sein kann.

Ein bisschen davon zeigt sich auch auf den kommenden Seiten.

Vielen Dank für Eure Präsenz und viel Spass beim Lesen!

Dr. Tabea Lurk, März 2026
Leitung Mediathek

Bibliotheksbereich

In hitzigen Zeiten wie den unseren, mit vielen lauten Meinungen, sich verengenden Sichtweisen und verhärtenden Fronten kann es für Bibliotheken sinnvoll sein, achtsam zu sein und Ruhe sowie Kontinuität zu bewahren. Die Konzentration auf das Kerngeschäft impliziert die kritische Reflexion der eigenen Praktiken, Prozesse und Handlungsspielräume. Hierzu gehörten (s. o.) die Bereitstellung eines möglichst hochwertigen, freien und umsichtig-breiten Zugangs zu Informationsquellen sowie die Auseinandersetzung damit, darüber und darin. Aufgaben wie die Ausgewogenheit und Vielfalt der Informationsangebote werden ein Stück weit erleichtert durch a) vernetzte, koordinierte Bibliotheksbestände, -systeme und -einrichtungen wie SLSP, b) den Austausch der Fachcommunity, wie der Basler Kunst- und Gestaltungsbibliotheken untereinander und c) die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den institutionellen Kolleg*innen. Hinzu kommen Bedürfnisse, die nach wie vor stark an die lokalen Akteur*innen gebunden sind. Die Präsenz vor Ort ergänzt die fachliche Profilierung und Expertise als qualitätssichernder Faktor: ansprechbar zu sein.

Offener, freier Zugang, um zum Leitmotiv des Berichts zurückzukommen, hat viel mit Medien zu tun. Dabei beobachten wir seit längerem, dass nicht nur die Recherche und Auffindbarkeit von frei zugänglichen sowie Open-Access-Inhalten immer komplizierter wird. Ferner gewinnt die Bewertung der Korrektheit von Informationen in Zeiten von Fakenews, Desinformation, Polemik und wachsenden Anteilen rein KI-erzeugter Informationen an Komplexität.

Mit Blick auf Beurteilungssystematiken kommt den Bibliotheken eine wichtige Vermittlungsrolle zu. Hier setzen die Angebote an, die unter dem Stichwort der Informations-, teilweise auch der Medien- oder Digitalkompetenz firmieren und in der Mediathek ein breites Spektrum an Veranstaltungen beinhalten. Sie rücken die Nutzenden und deren Interessen in den Fokus.

So standen auch bei den bibliothekarischen Aufgaben der Mediathek 2025 vor allem kommunikative Aspekte im Zentrum. Während der nachfolgende Abschnitt dieses Kapitels die Zusammenarbeit mit der Dachorganisation der Bibliothek FHNW ins Zentrum stellt und der zweite operative Veränderungen beim Swisscovery erwähnt, verdeutlicht der dritte Abschnitt, wie wir – angeregt durch Studierende sowie externe Stakeholder*innen – die Gelegenheit erhielten, die oben erwähnten, oft als Serien angelegten Veranstaltungs- und Vermittlungsformate aufzubauen und umzusetzen. Dieses Engagement ging, ähnlich wie im Vorjahr die POP-UP MEDIATHEK¹, Hand in Hand mit aktuellen Angeboten der Hochschule, wie dem INTEGRAL-Projekt² für Menschen mit Migrationserfahrung oder, wie bei ART IN CONFLICT, in Ergänzung zu einem neu aufgebauten Weiterbildungsprogramm (s. u.).

Konkret helfen die Veranstaltungen nicht nur uns selbst, variierende Nutzengruppen in einen wissenschaftlich fundierten Dialog mit uns zu bringen. Sie unterstützen uns auch, à jour zu bleiben und die vielfältigen Perspektiven zu spezifischen Arbeitsfeldern zu erkennen. Dieses «Dranbleiben» ist rechercheintensiv und wäre für uns ohne die Inputs bei Veranstaltungen und die Hinweise der Nutzenden in dieser Form schlicht nicht möglich.

¹ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/ink/detail/zotero2-2641719.D888EPA9>.

² <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/hgk/aktuelles/integral-hgk-basel-ein-neues-vorstudium-fuer-personen-mit-migrations-oder-fluchterfahrung>.

So tragen die Referierenden stets einen ganzen Bildungskosmos in sich, der durch die Präsentationen für uns wie ein Referenzbündel lesbar wird. Ihre Berichte und Beispiele werden oft direkt von Studierenden und Forschenden in ihre jeweilige Praxis aufgenommen. Daher binden wir, wo dies möglich ist, Erkenntnisse aus den Veranstaltungen strategisch in unsere Akquisitionstätigkeiten ein. Anders ausgedrückt, helfen uns die im letzten Abschnitt erwähnten Engagements, die oft komplexen Recherchefragen unserer Zielgruppen besser zu verstehen, sachdienlicher zu beantworten oder sie zumindest qualifiziert an Dritte zu verweisen. So können wir einerseits die eingangs benannten Aspekte von Kontinuität, Neutralität und Vielfalt, der kulturellen Verbundenheit in Zeiten von trans- und interkulturellen Konflikten gut in unserer Arbeitspraxis verorten. Andererseits trägt das institutionelle Framing der Mediathek als Bibliothek dazu bei, als vertrauenswürdiger Ort des Diskurses, der Theoriebildung und Verhandlung wahrgenommen zu werden und selbst so zu agieren, dass die an uns herangetragenen Bedürfnisse des sozialen Handelns und Rückhalts befriedigt werden.

Zunächst lohnt jedoch ein Blick auf das äussere Framing.

Bibliothek FHNW

In zentralen, bibliotheksübergreifenden Belangen, bspw. bei der Kommunikation mit Dienstleister*innen oder Drittanbieter*innen sowie beim Abschluss grosser (kostenintensiver) Verträge und Aufgaben, fungiert die Bibliothek FHNW als administ-

ratives Dach. Sie vertritt die Interessen aller Standortbibliotheken seit Ende 2021 nach aussen hin.

Da die Bibliothek FHNW und ihre fachliche Leitung dem Vizepräsidenten und Leiter Hochschulentwicklung der FHNW unterstellt ist, war es für uns von grosser Bedeutung, dass diese Stelle nach einer längeren Vakanz im Juni 2025 wieder besetzt wurde. Die Position wird neu von Dr. Stefan Joller bekleidet, der Ende des Jahres auch das Library Board für einen ersten Austausch besucht hat. Für 2026 sind Standortbesuche geplant, bei denen die Arbeit der Standorte und ihre Kernanliegen im jeweils lokalen Umfeld erläutert werden.

Unter den Arbeitsschwerpunkten 2025 sind im vorliegenden Kontext vor allem die Aktivitäten und Ergebnisse des Library Boards von Bedeutung. Dieses setzt sich aus den Leitungen der Standortbibliotheken sowie der Bibliothek FHNW zusammen und trifft sich regelmässig, um strategische Aspekte zu besprechen, die alle Hochschulbibliotheken betreffen.

Inhaltlich standen 2025 die Implementierung des gemeinsamen, standortübergreifenden Zielbilds³ sowie die Fragen an, wo Schwerpunkte zu setzen sind und die Expertise gestärkt werden sollte. So wurden bspw. die Prozesse zur Einrichtung von Fachgruppen und die zielorientierte Weiterentwicklung diskutiert.

Zu den 2025 aktiven Fachgruppen gehört als ältestes, ausausgesprochen wichtiges Gremium die E-Medien-Gruppe, die sich mit der Erwerbung von E-Medien beschäftigt und von der Fachstelle E-Medien geleitet wird, die das Lizenzierungsgeschäft seit vielen Jahren hoch professionell betreut. Hinzu kamen neu die Arbeitsgruppe

³ <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/bibliothek-fhnw/ueber-uns>.

Nachhaltigkeit sowie eine AG zur Informationskompetenz. Auch wenn der Austausch zum Institutional Repository FHNW (IRF) sowie die umfangreichen Bedürfnisse im Bereich Open Access und Open Sciences anders organisiert sind, sind beide Gremien relevant. Denn auch wenn hier nicht primär Bibliotheksangehörige Einsitz nehmen, sondern Personen der Forschungsfachstellen, vertritt die Mediathek, in enger Absprache mit Linda Ludwig von der Fachstelle Forschung der HGK Basel FHNW, unsere hochschulspezifischen Interessen und bringt Bedürfnisse vor.

Sichtbar wird der standortübergreifende Austausch zu fachspezifischen Themen bei der Arbeit der Functional Experts für das Bibliothekssystem (ALMA/Swisscovery) sowie insb. bei der Gestaltung der Open Access Week 2025. Hier wurde nicht nur das Engagement sämtlicher Standorte auf den Postern visualisiert, sondern auch sichergestellt, dass diese überall sichtbar sind.

Das fachliche Miteinander der FHNW Bibliotheksmitarbeitenden und die Kollegialität unter den Standorten war nicht zuletzt auch beim gemeinsamen Jahresevent in Solothurn spürbar. Hierbei war der Austragungsort nicht zufällig gewählt, soll dieser FHNW-Standort doch per Sommer 2026 aufgelöst und an den Standort in Olten verlegt werden.

Dynamisch wird es 2026 sicherlich auch auf dem Dreispitz-Areal, weil voraussichtlich im Wintersemester der Neubau für die Hochschule für Wirtschaft bezogen wird, der in Sichtweite der HGK Basel fertiggebaut wurde. Er wird auch Platz für die Hochschule für Informatik bieten. Der fachliche Bezug erklärt, weshalb die Kolleginnen aus Olten und z. T. Windisch im Lead der organisatorischen Gespräche sind und die HGK Basel bzw. die Mediathek lediglich informiert werden, was

bspw. die Erscheinungsweise der Bibliothek dort betrifft.

SLSP UND SWISSCOVERY COLLECTIONS

Als schweizweiter Gesamtkatalog ist das Swisscovery den meisten Hochschulangehörigen und vielen Lesebegeisterten, deren Bibliotheken dem Netzwerk angeschlossen sind, ein Begriff: Hier recherchieren sie ihre Print- sowie viele weitere Medien. Mit der Trägerorganisation Swiss Library Service Plattform (SLSP) haben Nutzende hingegen eher weniger zu tun. Beispiele für einen solchen Kontakt wären, wenn Rechnungen für die Gebühren des Postversands, für Digitalisierungsaufträge oder auch Mahngebühren zu begleichen sind. Wovon Nutzende und insb. jene, die mit der FHNW affiliert sind, profitieren, ist der Kurier. Der Kurier organisiert den schweizweiten Versand der Bücher, die über SLSP zwischen den Bibliotheken getauscht werden, um sie am je anderen Ort zu verleihen. So können Medien aus der ganzen Schweiz bezogen werden. Für die Angehörigen der FHNW übernehmen wir bisher an den jeweiligen Standorten die Gebühren.

Das Swisscovery hat für die Mediathek aber auch durch die Einrichtung der sog. Sondersammlungsbereiche und die Erlaubnis, Vorschaubilder anzuzeigen, an Bedeutung gewonnen. So können wir unsere, im *Integrierten Katalog* (InK s.u.) publizierten, künstlerisch-gestalterischen sowie kulturellen Inhalte für eine breitere Öffentlichkeit auffindbar machen.

Der implizite Blick auf den InK als Publikationssystem hinter dem Swisscovery und der Bezug zu anderen Stakeholder*innen verdeutlicht, wie relevant es für umfangreiche Recherchen ist, Zugang zu unterschiedlichen Systemen zu haben. Das spüren wir umso deutlicher, seit wir 2025 mit neuen Rechercestationen ausgestattet wurden. Seither fällt es uns immer

schwerer, neutralen und personengebundenen Zugang zu Rechercheinstrumenten zu gewähren. Auch wenn der Austausch mit der Corporate IT 2025 noch nicht exakt zu dem Ergebnis geführt hat, das wir uns für eine fachlich neutrale Recherche wünschen würden, werden wir versuchen, am Thema dran zu bleiben und die Zugangssituation für die digitale Recherche zu verbessern.

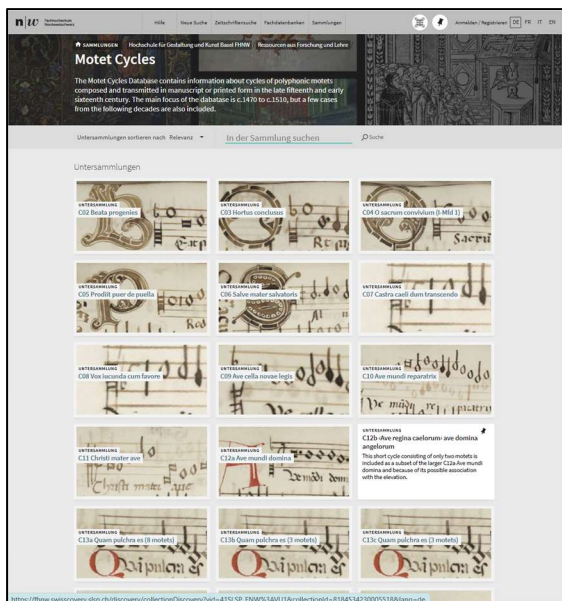


Abbildung 3: Screenshot zu der Sammlung der MOTET CYCLES im Swisscovery

Erfreulicher ist, dass wir 2025 zusammen mit Rolf Wissmann von der Vera Oeri-Bibliothek Basel erstmals Forschungsdaten im Swisscovery der FHNW im Bereich der Sondersammlungen der Mediathek zweitpublizieren und referenzieren konnten: Diese Zusammenarbeit bot sich an, weil die betroffenen Quellen der MOTET CYCLES von der Hochschule für Musik stammen.⁴

Andere, häufig webseitenbasierte Forschungsergebnisse und Publikationen wurden quasi hausintern durch die Mitarbeitenden der Mediathek erschlossen. Der

Motettenzyklus weist als digitale Edition bereits in die Zukunft, denn ab 2026 plant die Mediathek, gerahmt von einem Forschungsprojekt sich intensiver mit der Verzeichnung, Auffindbarkeit und Nachhaltigkeit digitaler Editionen und Long-Publications zu beschäftigen (s. u.).

Onlineevents und Quellensupport

Als sekundäres Informationsangebot und Aspekt von Zugänglichkeiten verstehen wir die eingangs erwähnten Sonderveranstaltungen der Mediathek.

Folgt man dem zeitlichen Ablauf im Jahr, ist zunächst die Gesprächsreihe ART IN CONFLICT zu nennen, die von *artasfoundation* organisiert und in Zusammenarbeit mit der ZHdK in der Gessnerallee ausgetragen wird. Die Mediathek ist seit September 2025 Juniorpartnerin und stellt eine Art physischen Remote-Hub für die Gesprächsreihe dar. Thematisch passt dies gut zum CAS ART & PEACE,⁵ das vom *Institute Art Gender Nature* der HGK etwa zeitgleich aufgebaut wurde.

Im weiteren Jahresverlauf folgte die Vernetzung mit LET'S CAFÉ.⁶ Die meist digital veranstaltete, weltweit vernetzte, nicht-hierarchische, inhaltsorientierte Initiative verbindet Lehrende, Forschende und Künstler*innen der angewandten performativen Praxis aus dem Hochschulkontext.

Hier bestand der Bezug über Georges Pfründer und seine Ringvorlesung für das *Institute Art and Design Education* mit dem Titel WIESO IST ES HIER SO LEISE?, die im Oktober 2025 veranstaltet wurde. Während die Quellen bereits damals über die

⁴ https://fhnw.swisscovery.slsp.ch/discovery/collectionDiscovery?vid=41SLSP_FNW:VU1&collectionId=8178617040005518&lang=de.

⁵ <https://www.fhnw.ch/de/gestaltung-kunst/weiterbildung/angebot/weiterbildungen/cas-art-peace>.

⁶ <https://www.pac-now.online/lets-cafe>.

Mediathek bereitgestellt wurden,⁷ wurde das Thema aufgrund der aktuellen politischen Ereignisse auch als Jahresthema für die Veranstaltungsreihe LET'S CAFÉ für 2026 übernommen. 2025 beschäftigte sich LET'S CAFÉ hingegen mit THE INTIMATE AS SITE OF KNOWING. Dabei stellen die Referierenden künstlerisch-performative Archiv- und Recherchepraktiken vor, wobei die Perspektive implizit verdeutlichte, welche Erwartungshaltungen aus einer künstlerischen Perspektive an die Zugänglichkeit von Quellen und Informationsmitteln mitunter gestellt werden.



Abbildung 4: LET'S CAFÉ-Poster 2025

Nicht zuletzt sei das Format des LIBRARY CAFÉS erwähnt, das unter dem Titel A SEAT AT THE TABLE im November erstmals ausgetragen wurde. Das Konzept hierzu stammt von einer Gaststudentin. Das LIBRARY CAFÉ ist ein offenes Diskussionsformat, das Gespräche zu Themen ermög-

licht, die nur in geschützten Räumen angesprochen und verhandelt werden können. Auch wenn der Bibliothek die Rolle des institutionellen Framings zufällt, sind der Informations-, Medien- und Diskursbezug deutlich erkennbar ist. Zum diskursiven Framing durch die Mediathek kommt die Handlungsebene des gemeinsamen Kochens hinzu. Beides gemeinsam schafft intuitiv Vertrauen und Nähe, ohne die Grenze zum privaten zu überschreiten. Beim Kochen und den automatisch entstehenden Gesprächen geht um kulturelle Praktiken und Differenz, um Verhandlung und Erinnerung. Das gemeinsame Essen stabilisiert gesellig die Situation, um im Anschluss vertieft in die Diskussion einzusteigen. Die jeweilige Richtung wird meist zu Beginn gesetzt. Auch freiere Formate des Austauschs sind möglich, wobei der Einladungsflyer (vgl. Abbildung 5) zur ersten Durchführung den Kontext gut erläutert:

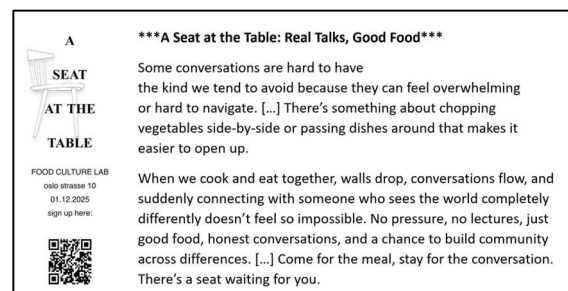


Abbildung 5: Auszug der Einladung zu A SEAT AT THE TABLE (Text: KWAN TING GWYNETH CHU)

Das Format des gemeinsamen Essens findet sich seit längerem auch in anderen Bibliotheken, wo es zu den herkömmlichen Formaten der diskursiven Verständigung über politische und/oder kulturelle Sachverhalte hinzugekommen ist.

⁷ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/ink/detail/zotero2-2641719.U2IQ39UI>.

Forschungssupport und Repositorien

Ähnlich wie die Forschung selbst unterliegen auch die sie unterstützenden bibliothekarischen Dienstleistungen gewissen Dynamiken. Einmal spielen die technische Entwicklung von Systemen, deren Einführung und Pflege eine Rolle, dann wieder sind es die Prozesse oder Strukturen, an denen gearbeitet wird.

Es gibt eine ganze Reihe an Gründen, warum dieses Arbeitsfeld in der Mediathek 2025 deutlich intensiver war als in den Vorjahren. Einerseits wurden mehrere Grossprojekte des Schweizerischen National Fonds (SNF) beendet, die bei der Verstetigung ihrer Daten und Inhalte die Mediathek eingebunden und eine Publikation via InK angeregt haben. Andererseits hat die intensivierete Kommunikation des zentralen Forschungssupports⁸ der FHNW zum Thema Datenmanagement und Data Stewardship das Bewusstsein insgesamt gefördert. Nicht zuletzt hat das Ressort Forschung entschieden, in Ergänzung zu den klassischen Instrumenten des Qualitätsmanagements (QM) der FHNW den Nutzen einer Zusatzliste zu testen: die Erhebungen der IRF- und InK-Publikationen sowie weiterer Parameter. In der erweiterten Liste können auch jene Engagements verzeichnet und kenntlich gemacht werden, die einen klaren Forschungsbezug haben, aber in den bestehenden Systematiken schlicht nicht vorkommen.

⁸ <https://www.fhnw.ch/de/forschung-dienstleistungen/forschung/zusammenarbeit>.

⁹ Diesen Inhalten/Daten ist auch nach der Publikation oft noch anzumerken, dass sie unmittelbar bei einer beobachtenden Beforschung oder Erstellung entstanden sind, dass sie oft hochgradig spezialisiert und/oder fragmentarisch und/oder nur rudimentär bearbeitet, gefiltert oder interpretiert wurden. Daher hat sich in diesem Zusammenhang die Rede von (Forschungs-)Roh- oder Primärdaten eingebürgert. In künstlerisch-gestalterischen Zusammenhängen

Die folgenden Abschnitte versuchen, die drei Entwicklungen nachzuzeichnen. Ihre Abfolge und Benennung wurden im Vergleich zu den Vorjahren anforderungsbasiert angepasst. Auf diese Weise lassen sich die Ursächlichkeit und die grösseren Zusammenhänge besser nachzeichnen.

Publikation und Dokumentation von Forschungsdaten

Die Publikation von Forschungsergebnissen lässt sich vereinfacht in zwei grosse Felder unterteilen: das der Forschungspublikationen und jenes der Forschungsdaten. Während die Publikationen eher klassische Publikationsformate wie Fachaufsätze und/oder textbasierte Publikationen betreffen, die zwar immer häufiger auch audiovisuelles Material einbinden, aber als Ressource strukturell klassisch sind, als Forschungs(-roh-)daten.⁹ Letztgenannte dokumentieren die Daten und Dateien von Forschungserkenntnissen und -resultaten in einer Form, die ein unmittelbares Verständnis nicht direkt und für alle Menschen gleich ermöglichen oder besonderen Schutzmassnahmen unterliegen.

Für diese Publikationen wurden in der Schweiz in den letzten Jahren an den Hochschulen und Universitäten fast flächendeckend Publikationsserver eingerichtet. In der FHNW ermöglicht das IRF¹⁰ seit vielen Jahren die Verzeichnung dieses ersten Typs der Forschungspublikationen. Es erlaubt die Erfassung von bereits publizierten Inhalten und garantiert dort, wo noch keine Publikation erfolgte, wie bei

wie unseren, kommen zudem teils explizit als Exzerpte gedachte Auszüge von Werken zum Einsatz, die z.B. nur eine Struktur oder Elemente des (Gesamt-)Werkes nachzeichnen.

¹⁰ https://irf.fhnw.ch/search?f.entityType=Publication,equal&f.hochschule=Hochschule%20f%C3%BCr%20Gestaltung%20und%20Kunst%20Basel%20FHNW,equal&spc.page=1&f.has_content_in_original_bundle=true,equal.

Berichten, die Dauerhaftigkeit und Persistenz dieser Inhalte.¹¹

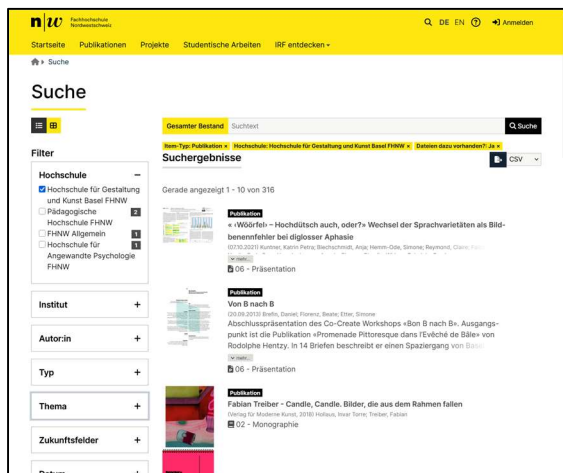


Abbildung 6: Gefilterte Sicht auf die IRF-Publikationen der HGK Basel FHNW

Anders als bei den menschenlesbaren Texten im Feld klassischer Publikationen sind Forschungsdaten meist um Daten, wie z. B. Messdaten oder Inhalte, die im Forschungskontext entstehen und anschliessend auf eine bestimmte Weise analysiert werden. Ihre Aufbewahrung ist vor allem dort vorgeschrieben, wo sie für die Nachvollziehbarkeit des Forschungsprozesses oder die Überprüfung der Korrektheit der getroffenen Aussagen relevant sind. Auch wenn die Daten (methodisch) für andere Untersuchungen spannend sein können, was oft der Fall ist, ist ihre dokumentierte Erhaltung sinnvoll.

Im «Rohdatenbereich» kommen Inhalte, Publikationen, Werke, kurz „Quellen“ Dritter hinzu, die andernorts publiziert oder

aufgefunden wurden und nicht in vollem Umfang frei nachnutzbar sind.

Nicht zuletzt sind Forschungsdaten oft heterogen und mitunter schwach strukturiert. Ihre Beschreibung folgt nicht selten den spezifischen Abläufen und Strukturen beim Erstellen, individuellen Vorlieben und/oder den Konventionen der jeweiligen Forschungsgruppe etc., aber nicht notwendigerweise in aller Tiefe den international akzeptierten Standards – sofern es überhaupt fachspezifische Übereinkünfte gibt.¹²

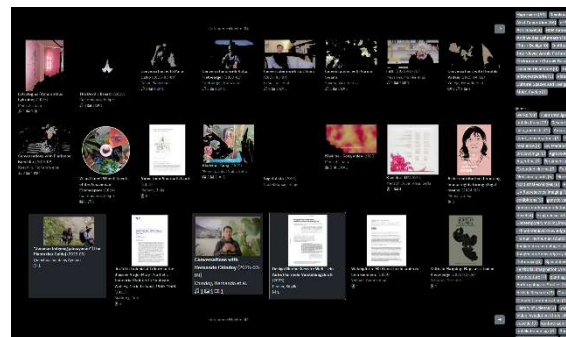


Abbildung 7: Screenshot mit einer Auswahl an Cluster-Objekten zu Forschungsdaten aus dem InK

Zu den Kernanforderungen gehört, dass diese Daten(-arten) und in unserem Kontext auch Werke z. T. aus vielen Bestandteilen bestehen (s. u. Clusterobjekte), spezifisch beschrieben werden wollen,¹³ von unterschiedlich vielen, teils nicht beim Namen nennbaren Händen¹⁴ erzeugt wurden oder insgesamt versteckt präsentiert werden müssen.¹⁵ Da die Dokumentation dieser Umstände und die Verbesserung der

¹¹ Das IRF „kennt“ hierfür folgende Publikationstypen: Beitrag in einer wissenschaftlichen Zeitschrift oder einem (nicht primär wissenschaftlichen) Magazin sowie Zeitungen, Monographie, Sammelband und Beitrag im Sammelband oder einer Konferenzschrift, Forschungs- und Arbeitsberichte, Präsentationen, Audio- oder Videomaterial, elektronische sowie Webpublikation (im Sinne von Websites), Ausstellungen, Ausstellungsbeiträge und Sonstiges.

¹² In den Künsten finden sich insb. im Feld der Gegenwart grosse Lücken, weil die Systematiken und Schlagwortkategorien eher von der Kunstgeschichte als der künstlerischen Praxis entwickelt wurden. Vgl. <https://doi.org/10.25365/yis-2022-7-3>.

¹³ Je nach Kontext besteht die Möglichkeit, eigene, teils auch hierarchische Vokabulare für die Beschreibung der

Inhalte zu verwenden. Auch versuchen wir, was die Titelgebung anbelangt, flexibel zu sein. Teilweise erweitern wir die von den Kunstschaffenden bereitgestellten Angaben durch ergänzende oder zusätzliche Informationen, um die Auffindbarkeit zu verbessern. Insgesamt vermeiden wir es, Informationen unwiderruflich zu harmonisieren.

¹⁴ Im InK besteht auch die Möglichkeit, Inhalte aufzunehmen, die nicht von Hochschulangehörigen erzeugt wurden, sofern eine Erlaubnis hierzu vorliegt. Diese sog. Drittmaterialien werden normalerweise nicht über die Repositorien der Einrichtungen zugänglich gemacht.

¹⁵ Zur Dokumentation von Inhalten, die besonders geschützt sein müssen vgl. den Folgeabschnitt.

Beschreibungsqualität i. d. R. mit intellektuellen (und maschinellen) Kuratierungsschritten verbunden ist, gelten sie oft als „zu teuer“, um diese Routinen von Anfang an auf alle Inhalte anzuwenden.



Abbildung 8: Collage zur Website von PLANT INTELLIGENCE¹⁶

Je mehr die Beschreibung der hinterlegten Informationen (Metadaten) spezifischer Recherchen bedarf, desto versierter wird entweder die Gestaltung der Wiedergabeinstrumente (z. B. Webseiten) oder

eben der formalen Beschreibung der Daten.

Einen sinnvollen Zwischen- oder Ausweg liefert gerade in den Künsten oft die ästhetische Abbildung von Kontexten, Zusammenhängen oder das Nachzeichnen bestimmter Entwicklungen auf Webseiten (vgl. Abb. 8). Unterseiten und visuelle Bezüge (z. B. Nebeneinander) platzieren zusammengehörige Inhalte beieinander. Im Umfeld der Katalogisierung gibt es ferner Clusterobjekte, die zusammengehörige Inhalte in einem Datensatz abbilden. So lassen sich Entwicklungen oder Folgen von Zuständen z. B. eines Ereignisses einfach festhalten.

Hinzu kommen in den Naturwissenschaften oft (digitale) Laborbücher. Diese können aufgrund der zeitlichen Struktur bis zu einem gewissen Grad mit Blogs, teils auch Webseiten verglichen werden, die in den Künsten verbreitet sind. Beispiele von 2025 liefern die Zusammenarbeit mit den Projekten THEVOICEANDTHEMACHINE¹⁷ (HKB/BFH), dem webbasierten Altbestand des ZHdK Forschungsprojekts ARCHIV PERFORMATIV¹⁸, das einen bestehenden Bestand an Interviews erweitert,¹⁹ sowie – als theoretische Beschäftigung – dem Blog zu ALPINEN NETZWERKEN DER VERBUNDENHEIT²⁰ der HSM. Weitere Webrecordings haben wir ferner für die verstetigende und abschliessende Re- oder Zweitpublikation²¹ von CYCLES OF CIRCULATION,²² die aufzeichnenbaren Teile von

¹⁶ <https://plants-intelligence.ch/news/>. Nachnutzbare Quellen des Projekts werden 2026 zum Projektabschluss via InK republiziert.

¹⁷ <https://thevoiceandthemachine.com/>.

¹⁸ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/ink/detail/zotero2-2571213.A2UGVDF>.

¹⁹ <https://archivperformativ.zhdk.ch/>.

²⁰ <https://www.fhnw.ch/plattformen/seilbahn/blog/>. Da die Website sich innerhalb der FHNW-Webservices befindet,

wurde dieses Beispiel nur als Fallstudie untersucht, aber bisher nicht aufgezeichnet.

²¹ In Fällen, wo bereits eine Website oder eine andere Form der Publikation vorliegt, sprechen wir bei den Massnahmen der Mediathek von Re-Publikationen – ähnlich wie man bei gedruckten Büchern von zweiter / n-ter Auflage spricht. Dies gilt auch, wenn die ursprüngliche Quelle nicht mehr zugänglich ist.

²² <https://ink.sammlung.cc/detail/zotero2-2641719.3XIGXXMP/de>.

MITWELTEN²³ und den in Zusammenarbeit mit der HSM gesicherten MOTET CYCLES²⁴ realisiert.

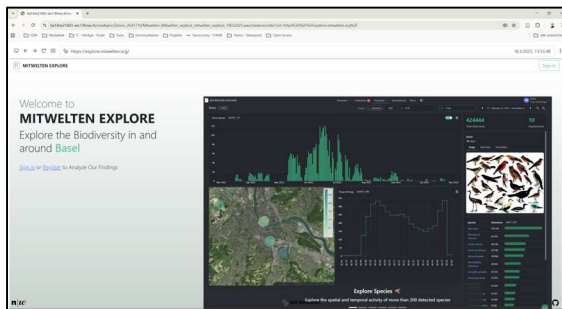


Abbildung 9: Screenshot eines Webrecordings zu MITWELTEN – deutlich erkennbar an der Zeile der Webadresse und rechts dem Datum zum Zeitpunkt der Aufzeichnung²⁵

Zwar erhalten Webrecordings die ehemaligen Inhalte und Funktionen der Website²⁶ in der je ursprünglichen Form, weil sie die Website wie in einem digitalen Kokon sichern, aber die Inhalte verlieren dabei die Durchsuchbarkeit von aussen. Sie werden zum grossen Binärobjekt (BLOB). Daher kann es manchmal sinnvoll sein, den Erhaltungsfokus auf die Daten und ihre Nachnutzbarkeit zu legen: Sie werden aus dem ursprünglichen Kontext der Website herausgelöst und einzeln oder als Datenbankobjekt erneut erschlossen. Nur so sind auch später noch einzelne Informationen und Inhalte auffindbar. Dabei gehen teils die Navigation und die inhaltlichen Zusammenhänge verloren, auch wenn wir versuchen, die Verknüpfungen nachzubauen. Zudem ist dieses Vorgehen nur für einzelne Projekte realisierbar. So bietet es sich an, verschiedene Quellenarten für die Zukunft zu überliefern.

In diesen Fällen packen wir die Daten in archivkonforme Datenpakete, die dem Oxford Common File Layout (OCFL)²⁷ folgen. Beim Verpacken nutzen wir die Open-Source-Software gOCFL,²⁸ die es uns erlaubt, automatisierte Reports über die Inhalte zu generieren. Eine spezifische Sicht auf die Daten kann als PDF gedruckt und publiziert werden. Dies ist sinnvoll, wenn die Daten selbst geschützt werden müssen. Die aus den Bearbeitungsprozessen stammenden Datenbündel werden im (OCFL-)Paket so verwahrt, dass man einen Eindruck bzw. ein Verständnis vom Inhalt des jeweiligen Datenpakets/Forschungsvorhabens bekommen kann, ohne die Daten einzeln oder direkt betrachten zu müssen.²⁹ Gleichzeitig bleiben künftige Nutzende ausgeschlossen. Sie müssen die Forschenden kontaktieren, wenn sie Näheres erfahren möchten.

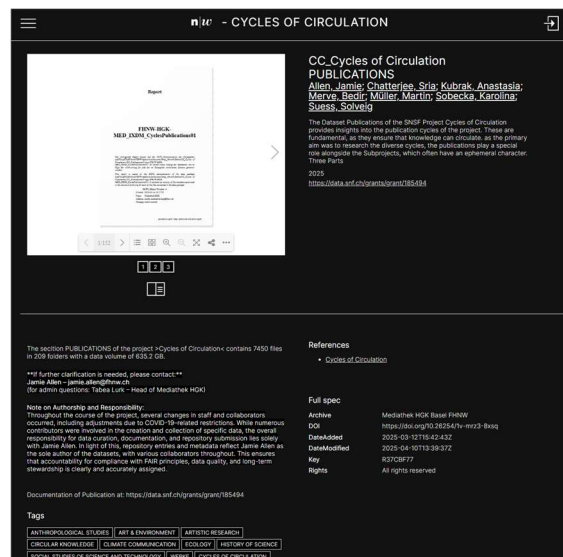


Abbildung 10: Screenshot eines der OCFL-Reports zu CYCLES OF CIRCULATION

²³ <https://www.mitwelten.org/> sowie <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/ink/detail/zotero2-2641719.7WQSMQ2>.

²⁴ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/ink/detail/zotero2-2486551.VDEXG857>.

²⁵ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/ink/detail/zotero2-2641719.7WQSMQ2>.

²⁶ Inhalte, die auf Webseiten von externen Dienstleistern eingebunden wurde, wie z. B. Vimeo- und Youtube-Videos, externe Landkarten z. B. von Google, Open Street

Map etc., Lexikoneinträge z. B. von Wikidata etc., sowie Links, die nach aussen führen, werden von uns aus urheberrechtlichen und technischen Gründen nicht gesichert. An diesen «äusseren Rändern» des Recordings brechen die Aufzeichnungen ab.

²⁷ Das Oxford Common File Layout ist ein Standard zur strukturierten, sich selbst enthaltenden und dokumentierten Aufbewahrung von Dateien. Vgl. hierzu: <https://ocfl.io/>

²⁸ <https://github.com/ocfl-archive/gocfl>.

²⁹ Vgl. hierzu z. B. <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/ink/detail/zotero2-2641719.R37CBF77>.

HGK realisiert wurden. Dank der engen Zusammenarbeit und der Expertise von Dr. des Sarah Lisette Platte von der HSM und Dr. des Dominic Studer von der PH konnten wir in der Mediathek einige der obigen Fragestellungen und Workflows auf eine breitere inhaltliche Basis abstützen. Ende des Jahres wurde zudem ein erweitertes Fachgremium vom zentralen Forschungssupport einberufen, in dem Rechtsdienst der FHNW, der Corporate IT und der Bibliothek FHNW eine aktivere Rolle zukommt. Für 2026 f. ist neben neuen Schulungsangeboten dort angedacht, dass sich alle FHNW-Hochschulen aktiver um Aspekte des Forschungsdatenmanagements kümmern und dessen Arbeit in ihren Strukturen konkret verankern.

Ethik und Sichtbarkeit von Forschung als Qualitätsmerkmal

Weil Forschung selten mit dem jeweiligen Projektende wirklich abgeschlossen ist und globale, d. h. auch nichtwestlich geprägte Öffentlichkeiten adressiert, sollten Kuratierungshandlungen (inkl. Sprachkonventionen) stets mit Bedacht gewählt sein. Tatsächlich beobachten wir bei einem beachtlichen Anteil der künstlerischen Forschung sich entziehende Dokumentationspraktiken, die sich der Publikation und Nachnutzung aktiv entziehen. Das Vermeiden des Publikationsgebots wird dabei nicht mehr nur mit den vermeintlichen Wertschöpfungsketten der produzierten Werke erklärt, sondern ethisch. Argumente betreffen die Zusammenarbeit mit minderprivilegierten Zielgruppen und/oder sensible politische, kulturelle, wirtschaftliche oder ökologische Sachverhalte. Hier besteht längst kein Anspruch mehr, weltweit gesehen, global und technisch automatisiert verständlich und messbar zu sein.

Die Projekte und ihre Forschenden erheben von Anfang an den Anspruch, sich digital messbaren Dokumentations- und klassischen Publikationsformaten zu widersetzen, weil z. B. aufzeichnende Instrumente stets Hierarchien und Verletzungspotentiale bergen. Allzu leicht (re-)aktivieren sie koloniale, patriarchale oder anderweitig diskriminierende Muster. So hat sich in den Künsten, in Ergänzung zu den FAIR-Principles, längst die Systematik der CARE-Principles³² als ethischer Kompass der Selbstverpflichtung eingebürgert. Das CARE-Raster ist dialogisch organisiert. Es stellt den gemeinschaftlichen Nutzen/collective benefit, die Selbst- oder eigenständige Verwaltung der Daten/authority and control, das Verantwortungsbewusstsein/responsibility sowie die ethische (Selbst-)Verantwortung des forschenden Handelns ins Zentrum.

Dass die ethische Selbstverpflichtung nicht mehr nur (ökonomisch bemessen) Randbereiche „der Wissenschaft“ betrifft, zeigt *The Anti-Autocracy Handbook: The Scholars' Guide to Navigating Democratic Backsliding*,³³ das im Sommer 2025 als Reaktion auf sich verschärfende politische Tendenzen publiziert wurde.

Wie sehr die kritische Reflexion und das Auflehnen gegen vereinnahmende Publikationsmechanismen an der HGK Basel verwurzelt sind, zeigt sich auch beim betrachten der Projekt- und Vermittlungsportfolios der Lehre. Zu temporär angelegten, explorativ publizierenden Dokumentationsformen kommen Vermeidungspraktiken hinzu, die auch die Systeme und Routinen der Mediathek teils explizit, teils implizit aussen vorhalten, ohne den Kontakt und den Austausch abzulehnen. Hier ist es unsere Aufgabe, die Sensibilitäten zu respektieren, Schutzräume abzusichern und

³² <http://doi.org/10.5334/dsj-2020-043>.

³³ <https://doi.org/10.5281/zenodo.15510834>.

Umgangsformen zu finden, die die teils widersprüchlichen Interessen und Auflagen erfüllen.³⁴

Beispiele finden sich im gesamten Spektrum des Bildungszyklus: von BA- und MA-Projekten, deren Resultate wir ausgehend von der NEXTGENERATION-Ausstellung³⁵ in Richtung IRF rapportieren, oder auch dem ERINNERUNGSRAUM³⁶ über das Mentoring bei PhD-Kandiat*innen sowie dem direkten und/oder indirekten Kontakt zum MAKE SENSE³⁷-PhD-Programm, das seit einigen Jahren die vorherige ECAM GRADUATE SCHOOL beerbt hat, Weiterbildungsmaßnahmen an der Schwelle zur Forschung, wie beim INCUBATOR FOR DESIGN-Programm³⁸ bis hin zu den Outcomes in der Forschung. Immer wieder etablieren sich verschiedenste Dynamiken, die Wirkung, Impact und Nutzen eher im Hier (oft lokal) und Jetzt (kurz- und mittelfristige Gültigkeit der Information) als Richtung Ewigkeit verorten.

Die dabei anfallende Betreuungsarbeit setzt eher an den Infrastrukturen des Forschungs- und Wissenschaftsapparats an als in sicht- oder messbaren Bereichen der Forschung.

Jenseits der zuvor erwähnten Stabilität und Dauerhaftigkeit der Information meint Nachhaltigkeit im Forschungskontext ferner FAIRness:³⁹ Sie zielt aus der Perspektive der Automatisierung auf die Auffindbarkeit/findability, Zugänglichkeit/accessibility, Interoperabilität und Nachnutzbarkeit/reusability der Daten ab. Automatisierung meint dabei zugleich auch «Verständnis». Allerdings sind Inhalte, die unter Menschen als verständlich gelten,

noch lange nicht in gleichem Masse auch für Maschinen lesbar und/oder verarbeitbar. Daher entsteht notwendigerweise Reibung und es bedarf Hilfskonstruktionen, die in der Informatik auch als Projektion bezeichnet werden.



Abbildung 14: Collagierter Screenshot der Vitrine für INCUBATOR FOR DESIGN CULTURES

Damit diese Tätigkeiten und das Engagement, die nur leisten kann, wer eine gute Reputation in den jeweiligen Communitys / Systemen erfährt, an der HGK Basel nicht länger im Spektrum der unsichtbaren Care-Arbeit verborgen bleiben, hat das Ressort Forschung 2025 eine alternative QM-Liste verabschiedet: Darin können

³⁴ Dass die hier greifbare Offenheit nicht nur die Mediathek sondern die Bibliothekenwelt insgesamt betrifft, verdeutlicht ein aktueller Call for Papers der Fachzeitung *Bibliothek Forschung und Praxis* (vgl. <https://doi.org/10.1515/bfp-2025-0060>).

³⁵ <https://nextgeneration.hgk.fhnw.ch/>.

³⁶ <https://erinnerungsraum.in3.campusderkuenste.ch/>.

³⁷ <https://makesensephd.ch/projects>.

³⁸ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/ink/detail/zotero2-2641719.S15S94V4> sowie übersichtlich kuratiert unter: <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/front/#/de/bestaende/37>.

³⁹ <https://www.go-fair.org/fair-principles/>.

auch Tätigkeiten deklariert werden, die in den üblichen QM-Instrumenten bisher vernachlässigt wurden.

Type	ORCID Data Types
PhD Advisor	
PhD Examiner	
Scientific Advisor	
Mentorate	
Cooperation / Strategic Partnership	
Community Engagement	
Editor-in-Chief / Publisher	Peer Review Activity
Editor/Editorial Board	
Reviewer (Publishing)	
Elected/Invited Position	Invited Positions and Distinctions
Membership (Association/Scientific Network)	Membership & Services
Event Organizer (Symposium, Conference, Workshop)	
Prizes	
Publication (about your research)	
Other	

Abbildung 15: Erweiterte QM-Liste, angepasst auf die Bedürfnisse in den Künsten

Die a) Betreuungskategorien PhD Advisor, PhD Examiner, Scientific Advisor und Mentorate werden durch b) die editorischen Tätigkeiten Editor-in-Chief/Publisher, Editor/Editorial Board sowie Reviewer (Publishing) ergänzt. Angelehnt an die Systematik der durch die Forschenden selbst editierbare ORCID⁴⁰ kommen bei den c) Vernetzungstätigkeiten die Engagements Cooperation/Strategic Partnership und Community Engagement, mit Blick auf d) Wahlämter oder Nominierungen Elected/Invited Position und Membership (Association/Scientific Network) sowie e) Event Organizer (Symposium, Conference, Workshop), f) Prizes und g) uns nicht bekannte Kategorien hinzu. Als vorerst letzte Kategorie wurde in diese Liste Publication (about your research) aufgenommen, weil auch die Rezeption, Referenzierung und Nachnutzung der jeweiligen Forschung Auskunft über deren Impact gibt.

Alle Informationen werden von den Forschenden freiwillig deklariert, weil sie diese als relevant erachten.⁴¹

⁴⁰ <https://orcid.org/>.

⁴¹ In der Selbstdeklaration liegt ein Unterschied zu automatisierten Messinstrumenten wie z. B. Altmetric.

Sammlungen und Bestände

Künstlerische Werke, Dokumentationen und Inhalte erfordern mitunter komplex verschachtelte, interaktive und sinnlich erfahrbare Formen des Zugangs. Im Vergleich dazu wirken bibliothekarische Katalogeinträge oft reduziert; ihr Fokus variiert strukturell. Während Erstere dem Interesse der Verzeichnung, der Auffindbarkeit und der Dokumentation gewidmet sind, geht es Letztgenannten um Sichtbarkeit als vieldimensionalen Prozess, als Ort der Verhandlung, als Anker- und Fluchtpunkt. Sammlungssysteme für kulturelle Werke implementieren daher in den letzten Jahren immer öfter Vitrinen, welche die Formatvielfalt der bereitgestellten Dateien und ihre Kontexte als Narrative visuell repräsentieren. Der InK hat aufgrund sehr begrenzter finanzieller Ressourcen von Anfang an versucht, diese unterschiedlichen Interessen zu verbinden. Er ist modular aufgebaut, um so kontinuierlich nachrüsten zu können. Differenzierte technische Anforderungen, bspw. spezialisierte Player für die digitale Wiedergabe bestimmter Formate, oder interaktive Leseweisen, also die verknüpfende Darstellung von Bezügen, können so sukzessive nach Bedarf integriert werden. Zugleich unterstützen wir auf diese Weise ohne Mehraufwand unterschiedliche Rechercheoberflächen, die je nach Projekt oder Community Auszüge des Gesamtkatalogs in jener Form abbilden, wie es die jeweiligen Stakeholder*innen für angemessen erachten.

Auch wenn in Basel von Anfang an breite, experimentierfreudige, offene und gut organisierte Communitys im Feld der Videokulturen und der Performance Kunst verortet waren, mag die Flexibilität, die wir diesen Gruppierungen beim Schreiben ihrer Geschichten entgegenbringen, ein Grund für die Akzeptanz sein. Wie der erste Abschnitt dieses Kapitels verdeutlichen wird, zeigen sich Vertrauen und Unterstützung auf unterschiedlichen Ebenen:

vom Datenzuwachs bis hin zu immer neuen Formen der Aktivierung.

Gleichzeitig verpflichtet diese Anerkennung auch ein Stück weit. Während der Austausch mit den unterschiedlichen Anspruchsgruppen auf dem persönlichen Kontakt basiert, hat der Begriff des Vertrauens an Bedeutung gewonnen. Das mag mit dem Gefühl der Instabilität und den realen Bedrohungen von toleranten, wissensbasierten Systemen weltweit zu tun haben. Eine aufmerksame Beobachtung des Feldes wirkt mithin ebenso geboten, wie die aktive Vernetzung. Zu lokalen und nationalen Stakeholder*innen kommt auch die Vernetzung mit der internationalen Szene der Kulturarchive hinzu. Darauf geht der zweite Abschnitt ein. Er benennt Netzwerke und Akteur*innen, die 2025 eine zentrale Rolle in der alltäglichen Bestandsarbeit der Mediathek eingenommen haben.

Sammlungs- und Communityarbeit

Mit Blick auf den Abschluss communitybasierter Sammlungsprojekte und Datenzuwachs hat sich die Situation im Umfeld der Performancesammlungen 2025 leicht verändert. Während einzelne Werkdokumente und Beiträge weiterhin frei und in losen Abständen in die REVOLVING HISTORIES-Sammlung eingebracht und/oder durch spezifische Inhalte verdichtet werden, erweitert sich der Rahmen jener Inhalte, die als Konvolut oder Teilsammlung hinzugefügt werden.

So wurde der Mediathek die Dokumentation des Berner PPP-Festivals der PROGR PERFORMANCE PLATTFORM (2009–2021) in der zweiten Jahreshälfte übergeben, nachdem die Dokumentation über die eigene Website und die Distribution via Vimeo aufgrund des sich verändernden

politischen Kontexts immer komplexer geworden war.⁴² Auch die Übergabe des Luzerner MIGMA-Festivals wurde konkretisiert und Anfang 2026 in einer ersten Erschliessungsphase angegangen.⁴³

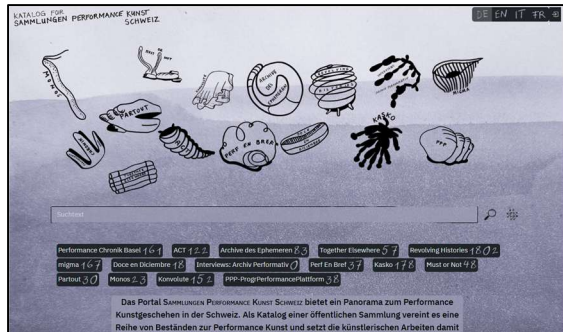


Abbildung 16: Screenshot der Einstiegsseite des Performanceportals *Katalog für Sammlungen Performance Kunst Schweiz*

Wirft man heute einen Blick auf das Cover des *Katalogs für Sammlungen Performance Kunst Schweiz*, dessen „Wesen“ im oberen Bereich die Sammlungsstruktur abbilden (vgl. Abbildung 16), finden sich zwei weitere Eintragsicons: die sog. MONOS, für monografische Bestände, und die KONVOLUTE für Projekte, die zwar einen klaren Zusammenhang der Inhalte aufweisen, aber im Unterschied zu bspw. den Sammlungen der Festivals oder der Interviewsequenzen fallspezifischer sind. Auch wenn hier, wie so oft, die Zuordnung nicht exakt und trennscharf ist, lassen sich weitere Tendenzen ablesen. Während im Bereich der monografischen Sammlungen (MONOS) Vorbereitungen getroffen wurden, um die videografischen Dokumentationen des performativen Schaffens von Monika Günther und Ruedi Schill zu übernehmen, wurde die Mediathek frühzeitig als eine der Distributionsakteur*innen des

Projekts ARCHIVES & BEYOND auserkoren, das von Pascale Grau und Dorothee Daphi realisiert wurde.⁴⁴

Die Onlinesammlung zu ARCHIVES & BEYOND fasst eine Fülle an unterschiedlichen Recherche-, Produktions- und Dokumentationsmaterialien zum gleichnamigen Performanceprojekt zusammen, das sich 30 Jahre nach der theatralen Inszenierung des Stücks HAUSS(A)EGEN (1995 auf Kampnagel Hamburg) mit einer weitgehend neuen Gruppe an Performance Künstlerinnen⁴⁵ intensiv mit dem historischen Stoff auseinandergesetzt und daraus ein neues Stück entwickelt hat. Das Spannende und für die Mediathek mithin Relevante daran ist, dass diese (Re-)Performance als transformatives Set angelegt war.

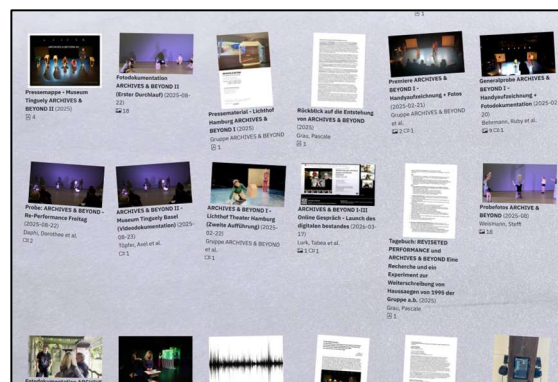


Abbildung 17: Screenshot zur Materialfülle der digitalen Dokumentation von ARCHIVES & BEYOND im Sammlungsportal zur Performance Kunst⁴⁶

So wurde nicht nur das historische Material performativ aktiviert und aktualisierend in die Gegenwart übersetzt, sondern auch

⁴² <https://performance.sammlung.cc/grid/de?search=&collections=65%2C>.

⁴³ <https://performance.sammlung.cc/grid/de?collections=51>.

⁴⁴ <http://mediathek.hgk.fhnw.ch//archives&beyond>.

⁴⁵ Im Unterschied zur historischen Vorlage haben an ARCHIVE & BEYOND nur weibliche Künstler*innen teilgenommen: neben den Initiatorinnen Pascale Grau und Dorothee

Daphi ferner Steffi Weismann, Ursula Scherrer, Jasminka Stenz, Lorena Izquierdo und Greta Granderrath.

⁴⁶ <https://performance.sammlung.cc/grid/de?collections=64%2C&search=Archives+%26+Beyond&cursor=eyJmcm9tIjotMSwic2I6ZSI6MjV9>.

von Aufführung zu Aufführung modifiziert.⁴⁷ Auf die Präsentation im Lichthoftheater in Hamburg folgten die Präsentation im Museum Tinguely in Basel, eine Ausstellung mit Performancefragmenten im Kasko und die digitale Präsentation auf der Performanceplattform sowie 2026 in einem dokumentierten Liveevent zum Launch. Die Bearbeitungsschritte inkl. des vorgelagerten Rechercheprojekts mit Interviews, Workshops, Probewochen und historischen Referenzmaterialien können über die unterschiedlichen InK-Interfaces in variierender Tiefe/Navigation eingesehen werden.



Abbildung 18: Kontextualisierungs- und Verknüpfungsbeispiel der Performanceplattform am Beispiel des Saalplans zur Ausstellung von ARCHIVES & BEYOND

Eine andere Form der performativen Aktivierung lässt sich am Beispiel der REVOLVING-HISTORIES-Sammlung und -Geschichte nachvollziehen: Auf die festivalartig als Communityprojekt angelegte Ausstellung BANG BANG - TRANSLOCAL HI:STORIES OF PERFORMANCE ART (2022 im

Museum Tinguely),⁴⁸ die kollektiv-kollegiale Verschlagwortung der Sammlung (2023 ff.),⁴⁹ die Luzerner Konferenz REVOLVING HISTORIES #2 – AFFIDAMENTO (2024),⁵⁰ bei der die Beiträge zum «Lesebuch» vorgestellt und gemeinsam diskutiert wurden, erschien im Herbst 2025 der erste Band zum open-ended Grossprojekt: *Lesebuch – Revolving Histories - zu translokaler Performance Kunst Schweiz*,⁵¹ das im Rahmen eines eintägigen Radio-X-Liveevents mit Performances im Foyer des Theaters Basel gefeiert wurde.

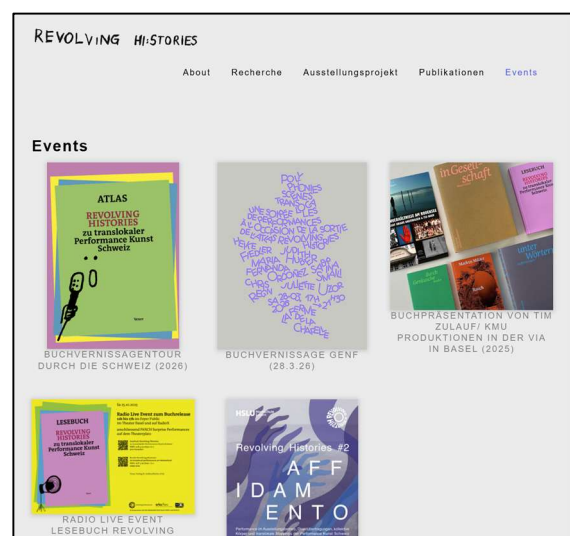


Abbildung 19: *Revolving-Histories*-Webseite⁵² mit Blick auf die Events

Die Dichte, Kreativität und Kontinuität, mit der die Kuratorinnen dieses Bestands ihre Sammlung immer wieder neuartig aktivieren, zur Diskussion stellen und erweitern, ist einzigartig und überraschend. Auch wenn das Vorgehen damit als Teil und Vorreiter der Schweizer Szene der Performance Kunst insgesamt gelesen werden kann, die sie zugleich vernetzen, finden

⁴⁷ Zur Reflexion vgl. Tabea Lurk: *In der Zwischenzeit... Zur Überlieferung von Performance Kunst zwischen archivierter Erinnerung(-arbeit) und künstlerischer Praxis*. Online: <https://apresperf.ch/tabea-lurk-in-der-zwischenzeit>.

⁴⁸ <https://www.tinguely.ch/en/exhibitions/exhibitions/2022/bangbang.html>.

⁴⁹ <https://mediathek.hgk.fhnw.ch/apply/bang-bang/tags.php?form>.

⁵⁰ <https://master-kunst-luzern.ch/veranstaltungen/affidamento-revolving-histories-2/>.

⁵¹ <https://revolving-histories.ch/buchvernissage-im-foyer-public/>.

⁵² <https://revolving-histories.ch/category/events/>.

sich beachtliche Parallelen zu Entwicklungen, die wir weniger öffentlich, aber dennoch intensiv auch in der HGK Basel sowie den Studierenden und Forschenden spüren und die in den beiden ersten Kapiteln des Tätigkeitsberichts mehr oder weniger explizit tangiert wurden: Genannt seien die vielfältigen Methoden und Praktiken des künstlerisch-forschenden Handelns, das Vorantreiben der beiden globalen Projekte a) der Emanzipationsbewegungen – Feminismus, Antidiskriminierung, LSBTIQ-Bewegung⁵³ – und b) des Postkolonialismus sowie nicht zuletzt die beachtliche Fülle und Strategien aktueller Identitätspolitiken, die unter den Studierenden sowie Alumnae der HGK Basel, wie auch gesamtgesellschaftlich, ein wichtiges Thema sind.⁵⁴

Internationale Vernetzung

Weil wir es uns in den Künsten nach wie vor leisten, allgemeine Themen aus der persönlichen Perspektive heraus zu betrachten – ob als individuelle oder kollektive Sicht der Kunstschaffenden –, wirkt es folgerichtig, dass wir auch die grösseren Zusammenhänge im Blick behalten.

Umso erfreuter waren wir, als wir im September endlich zum Vollmitglied des European Art Net (EAN) wurden. Auch wenn wir seit etlichen Jahren Junior-Partnerin waren, wurden die öffentlichen Teile der Sammlung so aufbereitet, dass Künstler*innen-Einträge neu auch international gefunden werden können. In Abbildung 20 repräsentiert das NW-Logo einen Link, der auf alle Ergebnisse zur Performance-Künstlerin, Forscherin, Kuratorin und nicht

zuletzt ehemaligen Dozentin Muda Mathis führt.

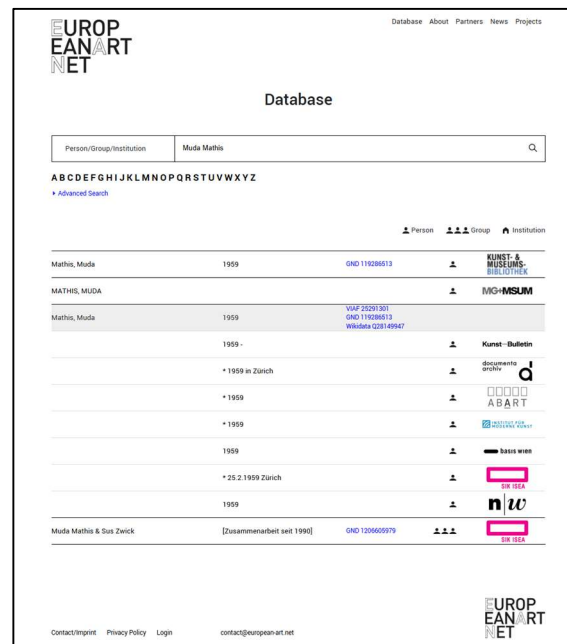


Abbildung 20: Exemplarischer Datenbankeintrag des EAN zu Muda Mathis

Weitere Formen der Vernetzung lassen sich beim Blick auf die im folgenden Kapitel thematisierten Netzwerkaktivitäten gut nachvollziehen.

⁵³ LSBTIQ steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Inter* und Queers.

⁵⁴ Einige der persönlich/biografischen Entwicklungen lassen sich aus der studentischen Praxis der Anfänge (z. B.

ACT-Sammlung) über die Abschlussarbeiten (NEXTGENERATION-Sammlung) bis hin zu späteren Festival-Teilnahmen und/oder Sammlungseinträgen der auf der Performance-Plattform im digitalen Gesamtbestand der Mediathek nachvollziehen.

Formalia und Ausblick

Zum Abschluss sollen im Folgenden zumindest kurz eine förmlichere Sicht eingenommen und vermeintlich messbarere Aspekte unserer Arbeit dargelegt werden. Aussagen zum statistisch messbaren Nutzungsverhalten und Bestand (Abschnitt 1) werden um Netzwerkaktivitäten (Abschnitt 2) erweitert, auch wenn diese hier summarisch benannt sind. Hinzu kommt ein Blick auf jene Jahresziele der Mediathek und der Bibliothek FHNW, die in einer zentralen Tabelle des Library Boards standortübergreifend zusammengeführt und controlled werden. Entsprechend der variierenden Handlungsebenen unterscheiden wir – wie auch im ersten Kapitel des Berichts – die Perspektive der Bibliothek FHNW mit ihren übergeordneten Zielen (Abschnitt 3) von jenen der Mediathek (Abschnitt 4), welche die lokalen Bedürfnisse hervorheben.

Statistische Aspekte

Da wir aus datenökonomischen und Privacy- Gründen auf den Einsatz und die Auswertung von Cookies verzichten, stützen sich die folgenden Zahlen entweder auf händische Recordings (z. B. Nutzungszahlen und Veranstaltungen) oder auf zentral über SLSP erhobene Daten. Die Sichtungen des InK und der Mediathek-App mit ihren kuratierten Sammlungszugängen (Vitrinen) und Informationsangeboten bleiben ungemessen.

2025 wurden während der Öffnungszeiten ca. 6170 Personen gezählt, die die Mediathek besucht haben. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Rückgang von ca. 1300 Eintritten. Das hat damit zu tun, dass neu auch die Tür im Norden der Mediathek ohne Zugangskontrolle passiert werden kann. Die Nutzenden bleiben hier ungezählt. Auch finden – erfreulicherweise – weniger Guided Tours von externen Touristengruppen statt, die die Mediathek lediglich als Aussichtsplattform nutzen. Das

war erwünscht, weil diese Besuche selten geräuschneutral und mit erheblicher Bewegung verbunden sind. Auch respektieren die umliegenden Schulen, die regelmäßig mit ihren Schüler*innen in die HGK zu Besuch kommen, die Öffnungszeiten und beginnen – ungesehen von unserem Tracking – ihre Rundgänge vor der Öffnung der Mediathek um 10 Uhr.

In Bezug auf die bereitgestellten Medien im Printbereich wurde in der Mediathek ein Zuwachs von knapp 980 Medien verzeichnet. Ferner wurden FHNW-weit 8725 neue lizenzierte sowie nicht exakt gezählte Open-Access-eBooks verzeichnet. Ähnlich verhält sich der Zuwachs bei digitalen Zeitschriften, wo der Lizenzbereich einen Zuwachs von etwas über 5380 Einträgen erfasst. Die öffentlich und frei zugänglichen Medien im InK (Open + Libre Access) sind um 1965 gewachsen – die geschlossenen Bestände werden hier nicht deklariert. Zudem registriert das IRF für die HGK Basel FHNW derzeit im Publikationsbereich 372 Einträge mit Jahrgang 2025 und 276 studentische Abschlussarbeiten.

Netzwerkaktivitäten

Hinsichtlich der Netzwerkaktivitäten kann zwischen intern und öffentlich unterschieden werden. Mit Blick auf die mediatheks-internen Netzwerkanlässe, seien die Teilnahme der Praktikant*innen an der eMedien-Schulung der Bibliothek FHNW sowie der Besuch der Nachhaltigkeitsgruppe der Bibliothek FHNW in der Mediathek genannt. Bereichernd war ferner der Austausch mit dem Forschungsdatenmanagement in den Künsten, der mit Kolleg*innen in Wien (Universität für Angewandte Künste, Mai), Zürich (ZHdK, Juli) und Linz (Kunstuniversität, Oktober) gepflegt wurde. Hier konnten der InK sowie unsere Workflows vorgestellt und einem kritischen Review unterzogen werden. Schön ist bei derartigen Zusammenkünften das Gefühl, nicht allein zu sein.

Im Unterschied hierzu gehörten zu den öffentlichen Aktivitäten der Mediathek:

- die Serie der ART IN CONFLICT-Gespräche (s.o.), die ausgehend von der Gessnerallee (Zürich) in die Mediathek übertragen wurden: 24.09.2025 // 15.10.2025 // 26.11.2025 // 17.12.2025.
- der *Nationaler Zukunftstag* in der Mediathek einer recherche- und findmittelbasierten mit Schnitzeljagd: 13.11.2025,
- die Reihe der angewandten performativen Praktiken LET'S CAFÉ mit drei internen Vorbereitungsworkshops sowie den drei kontrolliert-öffentlichen Onlineveranstaltungen zu THE INTIMATE AS SITE OF KNOWING zu den Themen
HIDDEN FAMILY CURRENTS (19.11.2025) // STORY CIRCLES (26.1.2025) und MORAPEDI – ONE WHO PRAYS (03.12.2025),
- die *Ringvorlesung von Georges Pfründer* über WARUM IST ES HIER SO LEISE? am 17.11.2025 in der Aula mit klanglichen, via Mediathek eingespielten Beiträgen von Kathrin Bigler, Sawsan Dweik Huleileh, Judith Franke, Claudia Heu, Zoya Kocur, Refiloe Lepere, Maria Nordmann, Georges Pfründer, Camila Sposati, Melissa Steyn und Christine Vogt William⁵⁵ sowie
- das *Library Café A SEAT AT THE TABLE:* 01.12.2025 Food Culture Lab HGK Basel FHNW.

Unter den Präsentationen und Beiträgen der Mediathek bei externen Stakeholder*innen seien herausgestellt:

- (IN)VISIBILITY? POTENTIAL AND CHALLENGE FOR THE DATA-BASED HANDLING OF DIGITAL SOURCES – Vortrag zusammen mit Jürgen Enge anlässlich der VII. Schweizerische Geschichtstage am 11.07.2025 in Luzern,
- Gesprächsbeitrag beim Radio Live Event zum Launch des Lesebuchs *Revolving*

Histories. Bd. I am 25.10.2025 im Foyer des Theaters Basel,

- ZWISCHEN FAIR UND CARE. FALLBEISPIEL DER MEDIATHEK ZUR COMMUNITY-ARBEIT IN DEN PERFORMATIVEN KÜNSTEN – Vortrag bei *Subverting Archival Practices* am 27.11.2025 in Berlin sowie
- als monatlich wiederkehrendes Liveevent TOGETHER ELSEWHERE: 31.01.2025 // 28.02/2025 // 28.03.2025 // 30.04.2025 // 27.05/2025 // 25.06.2025 // 22.07.2025 // 26.08/2025 // 10.09.2025 // 24.10.2025 // 23.11/2025 // 30.12.2025.

Ausblick: Schwerpunktthemen 2026 der Bibliothek FHNW

Die Entwicklungsziele der Bibliothek FHNW und des Library Boards für 2026 knüpfen geradezu nahtlos an die Aktivitäten und Kernanliegen des Vorjahrs an. Während es 2025 – summarisch betrachtet – um die Verbesserung der Sichtbarkeit der Bibliothek FHNW ging, zielt die Planung fürs kommende Jahr stärker in Richtung Konsolidierung und Verstärkung. Unter anderem wird es um folgende Themen gehen:

- Konsolidierung des Zielbildes, der Strategie und der Umsetzungsmassnahmen für die Weiterentwicklung der Bibliothek FHNW,
- Definition der Dienstleistungsportfolios mit Fokus auf die Angebote für Lehre und Forschung,
- Analyse und Prozesse von Kosten und Innovationspotentialen mit Blick auf die räumliche Ausstattung der Standortbibliotheken und der Rah-

⁵⁵ <https://ink.sammlung.cc/detail/zotero2-2641719.U2IQ39UI/de>.

menbedingungen der Sicherungstechnologie RF-ID sowie des Kurierwesens.

Aus der Perspektive der Mediathek wird es – quasi als Übergang zu den lokalen Themen – spannend sein, die Entwicklungen auf dem Wirtschaft- und Informatik-Campus der FHNW am Dreispitz zu beobachten. Wir freuen uns auf die neuen Nachbar*innen.

Ausblick: Entwicklungsperspektive Bibliotheksbereich der Mediathek 2026

Bezogen auf die Jahresplanung der Mediathek besteht das ein Ziel vor allem in der Sicherstellung der Kontinuität und Breite des bestehenden Leistungsportfolios. Denn für oben skizzierten Aktivitäten stehen in der Mediathek 360 Stellenprozenten bereit, wovon die beiden Vollzeitpraktika (mit insg. 200%) jährlich wechseln. Enthalten sind in den verbleibenden 160 regulären Stellenprozent übergreifende Aufgaben, die z. B. durch die Verbindung zur Bibliothek FHNW, die regulären Gremienarbeiten und hochschulinterne Verpflichtungen wie den NEXTGENERATION-Ausstellung, die Dokumentation der Thesen, Projekt- und/oder Abschlussarbeiten einiger Studiengänge und die Forschungsunterstützung entstehen. Teilweise werden diese temporär aufgestockt, wenn eine Entwicklungskooperation separat finanziert ist.

Da Gestaltung und Kunst nicht zuletzt ein stets dynamisches Umfeld bilden, braucht es Workflows, welche so flexibel sind, dass wir spontan reagieren können. Anders ausgedrückt, darf die Jahresplanung im Voraus nicht zu überladen sein.

Die Entwicklungsziele sind von den drei grossen Handlungsfeldern der Bibliothek FHNW und der Strategie der HGK Basel FHNW inspiriert: Erstgenannte stellen a) Menschen und Netzwerke, b) Lernraum und Begegnungsort sowie c) Openness und Fairness ins Zentrum.⁵⁶

In Zeiten von Teuerung und schrumpfenden Budgets ist ein wachsameres Auge auf die Kosten geboten. So planen wir konkret, kostentreibende Faktoren genauer anzuschauen, wie bspw. die fortlaufenden Kosten für das Sicherungssystem RF-ID und die Organisationsform der SLSP-Kuriersysteme. Im Unterschied hierzu wird zu prüfen sein, wie sich die finanzielle Situation der Praktikant*innen verbessern lässt. Auch beim Raumklima zeichnen sich Veränderungen ab: So ist geplant, eine Einpersonenkabine aufzustellen, in welcher das Team an Online-Veranstaltungen teilnehmen und sprechen kann, ohne die Ruhe zu stören. Nicht zuletzt gilt es, die im Vorjahr begonnenen Gespräche fortzuführen oder dort, wo bspw. Daten übergeben werden, diese entsprechend der vorherrschenden Standards zu bearbeiten.

Wir freuen uns auf diese sowie alle weiteren Entwicklungen und bedanken uns bei jenen, die es bis hierher geschafft haben, fürs Lesen und die Treue!

⁵⁶ <https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/bibliothek-fhnw/ueber-uns>.